

Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten für PhilosophInnen

0. Vorwort

Bei der vorliegenden *Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten* handelt es sich lediglich um ein Provisorium. Es wurden diejenigen Seiten aus dem Kurs 03361 *Einführung in das Studium der Philosophie* – der gegenwärtig nur im Masterstudium in Gebrauch ist und zur Vorbereitung auf das Studium empfohlen wird – herausgelöst und aktualisiert, die den Fragen an formale Bestimmungen von Hausarbeiten, Klausuren etc. gewidmet sind.

Die Geschäftsführung des Instituts für Philosophie erarbeitet gegenwärtig eine neue *Einführung* und bemüht sich diese so schnell wie möglich zur Verfügung zu stellen.

Juni 2010

1. Anlage des Philosophiestudiums

1.1 Zum Umgang mit Texten

Der Umgang mit Texten – und das Philosophiestudium hat zu einem erheblichen Teil mit Texten zu tun – wird gewöhnlich an der Hochschule nicht eingeübt, sondern als mitgebrachte Fertigkeit vorausgesetzt. Hier sollen wenigstens ein paar Hinweise allgemeiner Natur gegeben werden.

Im Unterschied zum Präsenzstudium kennt das Fernstudium nicht nur die Textsorten "Quelle" (Primärliteratur) und "Forschungsliteratur" (Sekundärliteratur), sondern, als dritte und gewissermaßen fernstudienpezifische Textsorte, den gedruckten oder virtuellen Studienbrief oder Kurs. Mit allen drei Textsorten geht man im Fernstudium um. Einige Grundregeln gehören dabei zum Handwerk.

Man sollte

- sich über die Struktur und den Aufbau, aber auch über den Erkenntnisanspruch eines Textes Klarheit verschaffen;
- wissen, von wem, wann und in welcher Sprache der Text verfaßt ist (Woher kommt er ursprünglich? Handelt es sich um einen Ausschnitt? Ist die vorliegende Fassung eine Übersetzung? etc.)
- den Text systematisch gliedern;
- zwischen Hypothesen und Resultaten unterscheiden;
- auf Themenschwerpunkte und Perspektiven achten;
- mit Hilfe von Nachschlagewerken unbekanntem Begriffen und Namen nachgehen;
- wichtige Passagen kennzeichnen;
- womöglich wichtige Inhalte exzerpieren (also Auszüge anfertigen);
- eigene Fragen und eigene Einsichten zusammenfassen und festhalten (Exzerptheft, Zettelkästen, Datenbanken).

In vielen Fällen gibt außerdem bereits das Inhaltsverzeichnis einer Schrift erste Hinweise zu Gewährsleuten, Vorlieben und Interessen ihres Verfassers, also Hinweise auf *Kontexte*. Informativ sind ebenso die Einleitung, das

Literaturverzeichnis oder Zusammenfassungen, die in vielen Fällen eine Abhandlung beschließen.

1.2 Zum Umgang mit der Literatur

Bei der sogenannten *Primärliteratur*, also philosophischen zentralen Werken oder Überlieferungen, ist darüber hinaus besonders darauf zu achten, daß die gewählte Textausgabe wissenschaftlichen Standards genügt und zitierfähig ist. Das erspart unliebsame Überraschungen. Manchmal zeigt sich erst viel zu spät, daß eine Ausgabe auf fragwürdigen Editionsprinzipien beruht oder daß Kürzungen vorgenommen wurden, die einem als Leser nicht gleich aufgefallen sind. Welche Textausgaben man konsultiert, kann zwar nur von Fall zu Fall entschieden werden, zumal auch der Anschaffungspreis eine gewisse Rolle spielt. Nach Möglichkeit sollte aber eine *kritische Ausgabe* – und sei es notfalls im nachhinein in einer erreichbaren Bibliothek – zu Rate gezogen werden, die Textvarianten und Kommentare, gelegentlich auch Hinweise auf weiterführende Literatur anbietet. Um Ihnen ein Beispiel zu geben: Die maßgebliche Edition der Schriften HEGELS ist die seit 1968 erscheinende, von der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene Ausgabe der *Gesammelten Schriften*, die die von H. GLOCKNER betreute, 26-bändige Jubiläumsausgabe (Stuttgart-Bad Cannstatt 1927ff.) ersetzen wird. Wenn Sie sich mit Hegel befassen, werden Sie freilich feststellen, daß in der einschlägigen Literatur häufig auch auf die "Theorie Werkausgabe" verwiesen wird (Zwanzig Bände, Frankfurt a.M. 1970ff.), deren Textgestalt der sog. Ausgabe des "Vereins von Freunden des Verewigten" (1832-1845) folgt und im übrigen gar keine kritischen Ansprüche stellt.¹ Selbstverständlich können Sie unter den gegebenen Umständen auch solche Ausgaben benutzen; es ist jedoch dringend zu empfehlen, insbesondere für Abschlußarbeiten auf kritische Editionen zurückzugreifen.

Hilfen beim Umgang mit der Literatur bietet im Fernstudium der *Studienbrief* oder *Kurs*. Diese Lehrmedien begreifen sich weder als Ersatz für die Lektüre von Primärtexten noch als Ersatz für Forschungsliteratur. Sie sind aber den besonderen Belangen des Fernstudiums angepaßt. Der Kurs enthält Informationen, die die Forschungsliteratur in der Regel nicht bietet bzw. voraussetzt. Er nennt ausgewählte Forschungsliteratur und handelsübliche bzw. empfehlenswerte Textausgaben. Der Studienbrief oder Kurs will Anleitung und Hilfestellung für eigene Auseinandersetzung sein. Deshalb gilt hier wie überall, daß das Gelesene kritisch und reflektiert aufgenommen werden sollte. Wenn Sie als Leser eines Studienbriefes im Fach Philosophie das lebhafteste Bedürfnis empfinden, vom Urteil eines Autors abzuweichen oder ihm direkt zu widersprechen, so sollte Sie das weniger beunruhigen, als wenn es nie so wäre.

Unnötig zu betonen, daß die *Sekundär-* bzw. *Forschungsliteratur* die eigene Auseinandersetzung mit den philosophischen Primärtexten weder ersetzen kann noch will. Im Verlauf des Studiums nimmt die Bedeutung der Forschungsliteratur, die eine selbständige Auseinandersetzung mit einem Thema voraussetzt und fördert, erfahrungsgemäß zu und ergänzt die in den Studienbriefen gegebenen Hinweise und

¹ Einen Überblick bietet CH. HELFERICH: Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Stuttgart 1980, S. 217 ff; Hegel. Hrsg. von O. PÖGGELER. Freiburg.

Informationen. Die Forschungsliteratur verfolgt ganz unterschiedliche Interessen; manche Arbeiten – Monographien, Anthologien, wissenschaftliche Zeitschriften usw. – widmen sich sehr speziellen Fragen, andere wollen in ein Thema einführen oder einen Überblick geben. Außerdem existiert zu einem Thema in der Regel gleich eine ganze Reihe von Einzeltiteln, die womöglich aufeinander Bezug nehmen. Insgesamt dokumentiert die Forschungsliteratur den Verlauf, den die wissenschaftliche Diskussion zu einem Problem oder Text in der Vergangenheit genommen hat. Besonders hilfreich für die erste Orientierung sind neben den Nachschlagewerken, die die Resultate dieser sog. *Rezeptionsgeschichte* resümieren, spezielle Forschungsberichte, die meist in Fachzeitschriften erscheinen und den Stand der Diskussion referieren.

Im Normalfall sind Studierende natürlich damit überfordert, sich des Forschungsstandes zu versichern. Das wird auch nicht erwartet. Gleichwohl bleibt die Frage der Auswahl geeigneter Sekundärliteratur bestehen. Wer systematisch vorgehen möchte, dem helfen neben den *Nachschlagewerken* (Wörterbücher, Lexika, Philosophiegeschichten) die *Fachbibliographien* (Schriftenverzeichnisse), die entweder abgeschlossen sind oder fortlaufend (als Zeitschriften) erscheinen, sowie die entsprechenden *Datenbanken*. Den 'großen Namen' in der Philosophie sind häufig eigene Bibliographien gewidmet, so etwa im Fall HEGELS. Eine von mehreren konkurrierenden großen Zeitschriften, die sich auf diesen Autor konzentrieren, die *Hegel-Studien*, bringen Jahr für Jahr Literaturberichte und informieren in einer fortlaufenden Bibliographie über die HEGEL-Forschung des Vorjahres. Zahlreiche Einzelbibliographien zu speziellen Fragen der Hegelschen Philosophie – beispielsweise K. GRÜNDERS *Bibliographie zur politischen Theorie Hegels*, die zunächst als Anhang zu J. RITTERS *Hegel und die französische Revolution* (1957, 2. Aufl. 1965) gedruckt wurde – sind mittlerweile in einer *Personalbibliographie* zusammengefaßt, die den Bestand der HEGEL-Literatur bis zum Erscheinungsjahr erschöpfend zu dokumentieren beansprucht: K. STEINHÄUER: *Hegel*. Eine internationale Bibliographie. München 1980. Von speziellerem Interesse ist wiederum die im gleichen Jahr erschienene Dokumentation von G.U. GABEL: *Hegel* (Eine Bibliographie der Dissertationen aus sieben westeuropäischen Ländern 1885-1975. Hamburg 1980.) Alle drei Hilfsmittel zusammengenommen gestatten es dem Interessierten, sich relativ rasch über die HEGEL-Literatur zu informieren.

Zweifellos ist es ratsam, sich möglichst frühzeitig mit diesen Instrumenten vertraut zu machen. Die Literatursuche verläuft dennoch selten ausschließlich nach systematischen Gesichtspunkten, denn einen 'Königsweg' gibt es nicht. Manchmal ist es schwierig, einen gewünschten Titel im Rahmen des gewöhnlich befristeten Bearbeitungszeitraums zu beschaffen, sei es, weil das Buch verliehen oder verstellt, sei es, weil es in der konsultierten Bibliothek gar nicht angeschafft wurde. Unter dem in den letzten Jahren verschlechterten Angebot der öffentlichen Bibliotheken haben gerade auch die auf ein breites dezentrales Literaturangebot angewiesenen Fernstudenten zu leiden. Dieser Mangel kann durch das Fernleihsystem, dem übrigens auch die örtlichen Stadt- und Landesbibliotheken angeschlossen sind, nur teilweise ausgeglichen werden.

In der Regel besteht das zur Bearbeitung eines Themas zusammengetragene Material sowohl aus Zufallsfunden als auch aus eigens recherchierter Literatur. Zwischen beiden Verfahren kann nicht streng unterschieden werden, da sich mit

fortschreitendem Studium auch die Literaturkenntnisse erweitern und man allmählich lernt, mit größerer Zielsicherheit zu recherchieren.

Ein Wort zum Thema Netz-Recherche. Gerade im Fach Philosophie erlaubt das Internet nur bedingt vollständige Recherchen. Nicht alles ist erfaßt, und Aufsätze sind gesondert ohnehin nur im Ausnahmefall zu ermitteln. Es ist wichtig sich dieser Grenze des im Netz Machbaren bewußt zu sein.

Noch ein Wort zu dem in der Praxis vermutlich sehr verbreiteten und teilweise auch gepriesenen sog. 'Schneeballsystem'. Es besteht darin, die Literaturverzeichnisse greifbarer Schriften durchzumustern und auszuwerten, um auf der Basis der so gewonnenen Informationen eine eigene Bibliographie zu erstellen. Das Verfahren hat seine unbestreitbaren Vorteile, denn die damit verbundenen Mühen sind vergleichsweise gering. In sehr kurzer Zeit hat man ohne großen Aufwand eine respektable Liste beisammen. Abgesehen davon jedoch, daß man auf diese Weise allenfalls auf Literatur stößt, die etwa ein bis zwei Jahre vor dem neuesten der erfaßten Forschungsbeiträge erschienen ist (und Neuerscheinungen gar nicht in den Blick kommen), entsteht auf diese Weise allmählich ein heimlicher Kanon, indem immer die gleichen Kommentare und Argumente durchgenommen und erörtert werden. Daraus folgen Stagnation und Langeweile. Man gewinnt keine Einsichten hinzu, geschweige, daß etwa neu aufgekommene Diskussionen in der eigenen oder in den Nachbardisziplinen auch nur wahrgenommen würden. Auf die Dauer ist diese Form des Bibliographierens dem Niveau der fachlichen Diskussion abträglich.

1.3 Hinweise zur Bibliotheksbenutzung

Hat man eine Literaturliste beisammen, die zur Vertiefung des betreffenden Themas geeignet scheint, wird man alle Titel, die man nicht selbst anschaffen möchte, in einer Bibliothek suchen. Die Buchbestände der Bibliotheken erschließen sich durch den Online-Katalog als Gesamtverzeichnis, der alphabetische Funktionen und Stichwortsuche verbindet (in Hagen der OPAC-Katalog der Universitätsbibliothek). Hinzu kommen für weitere Recherchemöglichkeiten:

- CD-Rom Datenbanken, darunter Buchhandelsverzeichnisse;
- Netzverbindungen zu Bibliotheken und den üblichen nationalen und internationalen Verbundkatalogen. Sie haben in der UB Hagen sowie über den virtuellen Campus der Universität also nicht nur Zugriff auf den Gesamtkatalog der Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen (HBZ), sondern auf diverse Verbundkataloge.

Die Universitätsbibliothek Hagen bietet eine kostenlose Informationsbroschüre zur Bibliotheksbenutzung an. Sie ist auch an den Studienzentren erhältlich.

Informieren Sie sich nach Möglichkeit *vor Ort*, d.h. in der von Ihrem Wohnort aus erreichbaren wissenschaftlichen bzw. öffentlichen Bibliothek über die dort zugänglichen Bestände. Oft genügt es, eine wissenschaftliche Arbeit nur einzusehen, um ihre Brauchbarkeit im Zusammenhang einer festgelegten Fragestellung zu beurteilen. Das spart aufwendige Bestellverfahren,

Basisinformationen erhalten Sie im Angebot der *Studienzentren*, in denen einige grundlegende Literatur und die aktuellen Informationen der UB bereitgehalten werden (Bibliotheks-Information, Zeitschrifteninhaltsdienst usw.). Freilich reicht diese Ausstattung nicht aus, um ein wissenschaftliches Studium zu absolvieren.

Zur Vermittlung von *Fernleihen* muß auch die UB Hagen aufgesucht werden, eine Fernleihe „von zu Hause aus“ gehört also nicht zum Hagener Service. Zum Zweck der Fernleihe brauchen Sie eine nahegelegene Bibliothek. Aufträge dieser Art nehmen nicht nur Universitätsbibliotheken, sondern fast alle öffentlichen Büchereien entgegen, also auch Stadtbüchereien bzw. überhaupt Ihre Bibliothek vor Ort.

1.4 Anregungen für die Anlage einer Handbibliothek

„Es wäre gut Bücher kaufen, wenn man die Zeit, sie zu lesen, mitkaufen könnte, aber man verwechselt meistens Ankauf der Bücher und Aneignen ihres Inhalts.“
Arthur Schopenhauer

„Lessings Geständnis, daß er fast für seinen gesunden Menschenverstand zu viel gelesen habe, beweist, wie gesund sein Verstand ist.“
Georg Christoph Lichtenberg

Wie sich im riesigen Angebot an philosophischen Büchern orientieren? Die nachfolgenden Hinweise verstehen sich nicht als Anschaffungsvorschläge und schon gar nicht als Einkaufszettel. Sie sollen nicht mehr sein als eine Anregung zur selbständigen Durchmusterung des Literaturangebots und vielleicht eine Hilfe beim Aufbau Ihrer eigenen Bibliothek.

Grundsätzlich gilt: man muß ein Buch nicht kaufen, um es zu lesen. In vielen Studienzentren besteht Gelegenheit, Nachschlagewerke und andere grundlegende Literatur zu nutzen. Übersehen Sie vor allem aber nicht die von Ihrem Wohnort aus leicht erreichbaren öffentlichen (Universitäts-, Landes-, Stadt-, Gemeinde-, Pfarr-...) Bibliotheken, die Ihnen auch dabei helfen können, von Ihren Mitteln möglichst nützlichen Gebrauch zu machen. Für Käufe gilt: Kaufen Sie nach Möglichkeit solche Bücher, die Sie häufig und über einen längeren Zeitraum hinweg benötigen (*d.h. vorrangig Quellen, nachrangig Sekundärliteratur*), leihen Sie Bücher, die Sie für befristete Arbeiten benötigen, kopieren Sie (unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen) Aufsätze und Teile von Büchern, wenn es um die Sicherung von Fundstellen, Textpassagen etc. geht und das Original möglichst bald wieder in den wissenschaftlichen Umlauf gebracht werden soll/muß. Nutzen Sie das Internet.

Achten Sie bei Ihren Anschaffungsplänen auch auf die Literaturangaben in den Studienbriefen. Dort werden häufig neben den Standard-Ausgaben philosophischer Werke, die Textgestalt und Anordnung zitierfähig festlegen (beispielsweise ist die KANT-Referenz-Ausgabe die sogenannte "Akademieausgabe", für PLATON ist es die sogenannte "Stephanusausgabe"), auch preiswerte Ausgaben verzeichnet (für KANTS *Kritik der reinen Vernunft* etwa Reclam oder Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, für PLATON Rowohlt, für SCHOPENHAUER Haffmans), die die klassische Seitenaufteilung und Zitierweise mitgeben. Grundsätzlich sollten Sie bei

Anschaffungen darauf achten, daß Sie die letzte und nach Möglichkeit eine ungekürzte Auflage des jeweiligen Titels erwerben.

1.4.1 Philosophische Nachschlagewerke

Gewöhnen Sie es sich an, möglichst umgehend ein Lexikon zu befragen, wenn während Ihres Philosophiestudiums Fragen nach Namen und Begriffen auftauchen. Gehen Sie, wenn Ihr Interesse soweit reicht, auch den in dem einschlägigen Artikel wahrscheinlich auftauchenden Querverweisen nach, jedenfalls solange, wie Sie noch einen Zusammenhang zu Ihrem Thema erkennen. Auf jeden Fall aber sollten Sie auch noch ein zweites Lexikon/Nachschlagewerk (möglichst eines anderen Typs) zu Rate ziehen. So entdeckte Gemeinsamkeiten und Unterschiede führen Sie zuletzt zwanglos vom Nachschlagen zum Selber-Denken.

APEL, Max; LUDZ, Peter: Philosophisches Wörterbuch. Berlin: de Gruyter ⁶1976

Erschwingliches Handlexikon mit philosophischen Kurz- und Kürzestinformationen.

BRAUN, Edmund; RADEMACHER, Hans (Hg.): Wissenschaftstheoretisches Lexikon. Graz/Wien/Köln: Styria 1978

Enthält für Laien wie für Fachgelehrte bestimmte Basis- und kleinere Artikel, wobei viele Aspekte und unterschiedliche Auffassungen der Wissenschaftstheorie Berücksichtigung finden. Hilfreich durch aktuelle Literaturangaben sowie ein differenziertes Personen- und Sachregister.

BRUGGER, Walter: Philosophisches Wörterbuch. Freiburg/Basel/Wien: Herder 1988

Scholastisch inspiriertes Handlexikon, das Basisinformationen über Personen und Begriffe liefert.

BRUNNER, Otto u.a. (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Stuttgart: Klett 1972ff.

DIEMER, Alwin; FRENZEL, Ivo (Hg.): Das Fischer-Lexikon-Philosophie. Frankfurt: Fischer 1974

Liefert keine schnellen Antworten auf einfache Fragen, sondern enthält längere, in der Regel historisch und systematisch informative Sachartikel von ausgewiesenen zeitgenössischen Autoren mit bibliographischen Hinweisen und ausführlichem Register.

EDWARDS, Paul (Ed.): Encyclopedia of Philosophy. New York/London: Macmillan 1967 (ND 1972). (8 Bände)

Eine umfassende, anspruchsvolle, zugleich aber um Verständlichkeit bemühte US-amerikanische Enzyklopädie mit internationaler Autorenschaft. Zahlreiche Artikel über Personen wie Sachen ähneln kleinen Monographien, indem sie reichliche Informationen wie die Auffassung des jeweiligen Verfassers darbieten.

HÖFFE, Otfried (Hg.): Lexikon der Ethik. München: Beck ⁴1992

Dieses preiswerte Bändchen enthält mit nützlichen Literaturhinweisen versehene Artikel eines umfassenden Ethikverständnisses, das auch Begriffe der Anthropologie, der Rechts-, Staats- und Sozialphilosophie sowie der Religionsphilosophie aufgreift. Sehr informativ auch die beigegebene umfangliche Zusammenstellung von Quellen der Ethik (Klassiker, Nachschlage- und Sammelwerke).

HÜGLI, Anton; LÜBCKE, Paul (Hg.): Philosophie - Lexikon. Neuauflage, Reinbek 1997

KRINGS, Hermann u.a. (Hg.): Handbuch philosophischer Grundbegriffe. München: Kösel. 31973. (6 Bände)

Enthält begriffsanalytische und problemorientierte anspruchsvolle Abhandlungen deutschsprachiger Autoren. Eher für Fortgeschrittene geeignet.

LABICA, Georges: Dictionnaire critique du marxisme. Dt. hrsg. von W. F. HAUG: Kritisches Wörterbuch des Marxismus. Berlin 1988.

MITTELSTRAß, Jürgen (Hg.): Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie. Stuttgart: Metzler 1980ff. 4 Bde.

Enthält Artikel sowohl über Personen wie über Sachen inkl. Werk- und Literaturangaben. Schwerpunkte: formale Logik, Theorie der Wissenschaftssprachen, allgemeine und spezielle Wissenschaftstheorie (Probleme der Gesellschaftswissenschaften und -theorie wie der philosophischen Ethik ausdrücklich einbeziehend).

Philosophie-Lexikon. Personen und Begriffe der abendländischen Philosophie. Von der Antike bis zur Gegenwart. Hg. v. Anton HÜGLI. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1997.

PRECHTL, Peter; BURKARD, Peter (Hg.): Metzler Philosophie Lexikon. Stuttgart/Weimar: Metzler 1996.

Eine breitangelegte Übersicht über Begriffe und Definitionen der gegenwärtigen Philosophie.

REGENBOGEN, Arnim; MEYER, Uwe (Hg.): Wörterbuch der philosophischen Begriffe. Begründet von Friedrich KIRCHNER und Karl MICHAELIS, bearbeitet von Johannes HOFFMEISTER. Hamburg: Meiner 1997.

Stark auf die geschichtliche Dimension und den systematischen Zusammenhang der aufgeführten Begriffe abstellendes Handlexikon.

RITTER, Joachim u.a. (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie. Basel/Stuttgart: Schwabe 1971 ff. (Bisher 11 Bände: A-V)

Auf 13 Bände angelegtes, von Hunderten von Fachgelehrten verfaßtes wort- und begriffsgeschichtliches Standardwerk. Enthält keine Namensartikel, aber ausführliche Informationen zu Begriffen. Aufgrund seiner Umfänglichkeit sehr teuer, aber in fast jeder Fachbibliothek vorhanden.

SCHISCHKOFF, Georgi: Philosophisches Wörterbuch. Stuttgart: Kröner 211982

Immer wieder bearbeitetes Handlexikon mit hilfreichen Erstinformationen über Personen und Begriffe (mit Literaturhinweisen).

VOLPI, Franco; NIDA-RÜMELIN, Julian: Lexikon der philosophischen Werke. Stuttgart: Kröner 1988

Enthält kurze Anmerkungen zu Inhalt, Aufbau und Edition einiger wichtiger (Standard-) Werke der Primärliteratur.

VOLPI, Franco (Hg.): GROßES WERKLEXIKON der Philosophie. Stuttgart: Kröner 1999 (2 Bände)

Enthält Anmerkungen zu Inhalt, Aufbau und Edition einer erheblich größeren Zahl von (Standard-) Werke der Primärliteratur als das kleinere „Lexikon der philosophischen Werke“.

u.v.a.

1.4.2 Philosophiegeschichten

In diesem Bereich ist jede Liste notwendig noch unvollständiger und problematischer als in anderen. Das liegt daran, daß jede Philosophiegeschichte eigene und von allen anderen unterschiedene Zwecke verfolgt. Es kann kein 'ideales' Werk geben, der Nutzen jedes einzelnen richtet sich nach den Ansprüchen der Autoren – und nach den Ihren. Ziehen Sie möglichst frühzeitig möglichst verschiedene Philosophiegeschichten zur Orientierung über eine Sie beschäftigende Epoche zu Rate. So arbeiten Sie sich in einem Durchgang sowohl in die Philosophiegeschichte ein als auch in die Arten und Weisen, sie zu erzählen, in die Philosophiegeschichten.

BUBNER, Rüdiger (Hg.): Geschichte der Philosophie in Text und Darstellung. Stuttgart: Reclam 1978 ff. (8 Bände)

Erschwinglicher Überblick über die Geschichte der Philosophie, mit nützlichen historischen und bibliographischen Hinweisen am Ende eines jeden (von verschiedenen Spezialisten herausgegebenen) Bandes. Die im Mittelpunkt stehenden philosophischen Texte sollen dem Leser zugleich den Einstieg in grundsätzliche Fragen und exemplarische Lösungsversuche der Philosophie ermöglichen.

HÜGLI, Anton; LÜBCKE, Paul (Hg.): Philosophie im 20. Jahrhundert. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1993 (2 Bde.)

Ausführliche Behandlung der wichtigsten Positionen der Philosophie des 20. Jh.s von Dilthey bis Derrida (Bd 1) und von Ch. S. Peirce bis zur Erlanger Schule (Bd. II).

RÖD, Wolfgang (Hg.): Geschichte der Philosophie. München: Beck 1976ff. (Auf 12 Bände angelegt, bisher erschienen die Bände I - X)

Die von verschiedenen Fachgelehrten (vor allem aber vom Herausgeber) verfaßten Bände versuchen sich in einer zugleich fachlich eigenständigen wie einführend-verständlichen Darstellung der philosophischen Probleme und ihres Zusammenhangs.

RUSSELL, Bertrand: Denker des Abendlandes. Geschichte der Philosophie in Wort und Bild. Bern/München/Wien: Dtv 1991

Gelungener Versuch eines Fachphilosophen in Allgemeinverständlichkeit.

STEGMÜLLER, Wolfgang: Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie. Eine kritische Einführung. Stuttgart: Kröner ⁶1978 (Bd. I), ⁸1987 (Bd. II), ⁸1987 (Bd. III), 1989 (Bd. IV)

Diese bis in die 80er Jahre reichende Standardübersicht von analytischer Warte behandelt vor allem Positionen der Phänomenologie, der Analytischen Philosophie, der Hermeneutik/Sprachphilosophie und der Wissenschaftstheorie. Mit umfanglichen Literaturhinweisen.

TOTOK, Wilhelm: Handbuch der Geschichte der Philosophie. Frankfurt: Klostermann ²1996

Die 5 Bände dieses (mit dem 19. Jahrhundert abschließenden) Standardwerkes sind als

Bibliographien unersetzlich (s. unter Ueberweg).

UEBERWEG, Friedrich: Grundriß der Geschichte der Philosophie. Berlin 1926-53 (und früher; 5 Bände)

Standardwerk, dessen Literaturangaben allerdings nur bis 1927 reichen (neuere Literatur s. Totok). An Neubearbeitungen sind bisher erschienen: Philosophie der Antike, Bd. III: Ältere Akademie, Aristoteles, Peripatos. Basel/Stuttgart: Schwabe 1983, Bd. IV: Die hellenistische Philosophie. Basel... 1994 und: Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. III: England. Basel/Stuttgart: Schwabe 1988, Bd. II: Frankreich und Niederlande. Basel... 1993.

VORLÄNDER, Karl: Geschichte der Philosophie. Mit Quellentexten. Reinbek: Rowohlt 1990 (3 Bände)

Diese aktualisierte Version des 'Vorländer' ist, nicht zuletzt aufgrund der Textbeigaben und Bibliographien, gerade für den Anfänger ein geeignetes Hilfsmittel. (Bd II.1 Mittelalter stammt aus der Feder von Prof. Jan P. Beckmann).

WINDELBAND, Wilhelm: Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. Mit einem Schlußkapitel "Die Philosophie im 20. Jahrhundert" und einer "Übersicht über den Stand der philosophiegeschichtlichen Forschung" hg. v. Heinz HEIMSOETH. Tübingen: Mohr/Siebeck 1993

Übersichtlicher, souverän geschriebener (aber aus der Perspektive einer philosophischen Richtung, des Neukantianismus, entstandener) Versuch, die Entwicklung der zentralen Ideen, Probleme und Prinzipien der abendländischen Philosophie in Lehrbuchform zu präsentieren. Kann aufgrund des umfangreichen Personen- und Sachregisters auch als Nachschlagewerk genutzt werden.

u.v.a.

... und speziell zur (jüngeren) deutschsprachigen Philosophiegeschichte

BAUMGARTNER, Hans-Michael; SASS, Hans-Martin: Philosophie in Deutschland 1945-1975. Standpunkte, Entwicklungen, Literatur. Meisenheim: Hain 1978 u.ö.

Enthält zwei Überblicke über philosophische Standpunkte, Entwicklungen und Literatur in der BRD und Österreich auf der einen, in der DDR auf der anderen Seite. Nützlich auch wegen der Übersichten über die je spezifischen Organisations- und Publikationsformen der Philosophie.

HOLZ, Hans Heinz; REGENBOGEN, Arnim; SANDKÜHLER, Hans Jörg (Hg.): Wahrheiten und Geschichten - Philosophie nach '45. Köln: Pahl-Rugenstein (Dialektik 11) 1986

Enthält vorwiegend marxistisch inspirierte Analysen der Entwicklung der Philosophie und einzelner philosophischer Disziplinen nach dem 2. Weltkrieg in Westdeutschland.

PLÜMACHER, Martina: Philosophie nach 1945 in der Bundesrepublik Deutschland. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1996

SCHNÄDELBACH, Herbert: Philosophie in Deutschland 1831-1933. Frankfurt: Suhrkamp⁵1994

Eine zunächst für ein englischsprachiges Publikum verfaßte, anregende Skizze der Entwicklung (und der Krise) der deutschen Philosophie nach Hegel bis zum Beginn des "Dritten Reiches".

WUCHTERL, Kurt: Bausteine zu einer Geschichte der Philosophie des 20. Jahrhunderts. Von Husserl zu Heidegger. Bern/ Stuttgart/ Wien: UTB 1995.

1.4.3 Personenbezogene Darstellungen

HÖFFE, Otfried (Hg.): Klassiker der Philosophie. München: Beck ²1985 (2 Bände)

Bietet rund 40 Kurzmonographien über Leben, Werk und Wirkung philosophischer Klassiker von der Antike bis zur Gegenwart (mit ausführlichen Literaturverzeichnissen).

HOERSTER, Norbert (Hg.): Klassiker des philosophischen Denkens. München: dtv 1982 (2 Bände)

Die Präsentation von 16 ausgewählten Denkern akzentuiert deren theoretische Philosophie, zumal in ihren aktuellen Bezügen. Für die weitere Beschäftigung sehr hilfreiche Auswahlbibliographien.

HUISMAN, Denis: Dictionnaire des Philosophes. 2 Bde., Paris: PUF 1984f.

LUTZ, Bernd (Hg.): Metzler Philosophen Lexikon. Von den Vorsokratikern bis zu den Neuen Philosophen. Stuttgart: Metzler ²1995

In einführender und verständlicher Weise informiert der Band über die Lebens- und Zeitumstände, den problemgeschichtlichen Horizont und die Wirkungen der 'wichtigsten' Philosophen der westlichen Tradition. Nur knappe weiterführende Literaturverweise.

SPECK, Josef (Hg.): Grundprobleme der großen Philosophen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1972ff.

Jeder Band enthält Beiträge ausgewiesener Kenner über 5 bis 6 Philosophen, die über die Darstellung eines Grundproblems des jeweiligen Denkers zugleich dessen Denkansatz erschließen wollen (mit differenzierten Literaturverweisen).

ULKE, Karl-Dieter: Vorbilder im Denken. 32 Porträts großer Philosophen. München: Kösel 1988 u.ö.

Hervorgegangen aus den „ZeitZeichen“-Hörfunksendungen des WDR.

ZIEGENFUß, Werner/ JUNG, Gertrud: Philosophen-Lexikon. Handwörterbuch der Philosophie nach Personen. Berlin: de Gruyter 1949 (2 Bände)

u.v.a.

1.4.4 Einführungen in die Philosophie und in ihr Studium

In dieser Liste sind Werke sehr unterschiedlicher Ausrichtungen und Ansprüche verzeichnet. Klassische Versuche, philosophierend in die Philosophie einzuführen (etwa von JASPERS oder VOLKMANN-SCHLUCK) finden sich neben Titeln, die den nicht einschlägig Vorgebildeten Fragestellungen und Systematiken der Philosophie nahebringen (wie ANZENBACHER oder LEISEGANG) oder gar den philosophischen Problemstand einer Epoche entfalten wollen (AYER, NOACK oder SCHULZ etwa). Will HUISMANN auf unorthodoxe Weise zum Denken anregen, so legt REHFUS besonderen Wert auf den institutionellen Zustand der Philosophie; demonstrieren KÖNIG/KÖBLER/RINGEL die Anwendung zuvor entwickelter Methoden vernünftigen Argumentierens in ausgewählten philosophischen Disziplinen, so versammelt der von MARTENS und SCHNÄDELBACH herausgegebene Grundkurs eine Reihe kompetenter Sachmonographien zu philosophischen Grundfragen und Problemfeldern, ergänzt um komprimierte Informationen über Arbeitsweisen, Didaktik, Institutionen sowie über Studium und Beruf der Philosophie.

- ANZENBACHER, Arno: Einführung in die Philosophie. Wien/Freiburg/Basel: Herder⁵1995
- AYER, Alfred Jules: Die Hauptfragen der Philosophie. München: Piper 1976
- BOLZ, Norbert W. (Hg.): Wer hat Angst vor der Philosophie? Eine Einführung. Paderborn/München/Wien/Zürich: Schöningh 1982
- BRANDT, Reinhard: Die Interpretation philosophischer Werke. Eine Einführung in das Studium antiker und neuzeitlicher Philosophie. Stuttgart/Bad Cannstadt: Frommann-Holzboog 1984
- BRANDT, Reinhard: Philosophie. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam 2001
- DIEMER, Alwin: Elementarkurs Philosophie. Dialektik. Hermeneutik. Düsseldorf/Wien: Econ 1976 (2 Bände)
- FERBER, Rafael: Philosophische Grundbegriffe. Eine Einführung. München: Beck 1994
- HUISMAN, Denis: Philosophie für Einsteiger. Reinbek: Rowohlt 1995
- JASPERS, Karl: Einführung in die Philosophie. München: Piper¹⁸1977 u.ö.
- KÖNIG, Eckart; KÖBLER, Henning; RINGEL, Gustav: Basiswissen Philosophie. Eine praxisbezogene Einführung. München: Moderne Verlagsgesellschaft 1975
- LEBEK, Erwin: Philosophieren, was ist das? Erste Hilfe für Anfänger. Schaffhausen: Novalis 1982
- LEISEGANG, Hans: Einführung in die Philosophie. Berlin: de Gruyter 1973
- MARTENS, Ekkehard; SCHNÄDELBACH, Herbert (Hg.): Philosophie. Ein Grundkurs. (Überarb. u. erw. Neuauflage) Reinbek: Rowohlt 1991
- NOACK, Hermann: Allgemeine Einführung in die Philosophie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft⁴1991
- RAUPACH-STREY, Gisela; SIEBERT, Ute: Philosophieren anfangen. Materialien für den Sekundarunterricht II. Hannover: Schroedel 1983 u.ö.
- REHFUS, Wulff D.: Einführung in das Studium der Philosophie. Heidelberg: Quelle & Meyer²1992
- SCHULZ, Walter: Philosophie in der veränderten Welt. Pfullingen: Neske⁶1993
- SHÖKER, Elisabeth; WIELAND, Wolfgang (Hg.): Handbuch Philosophie. Freiburg/München: Alber 1981ff.
- VOLKMANN-SCHLUCK; Karl-Heinz: Einführung in das philosophische Denken. Frankfurt: Klostermann⁴1989
- WITTSCHIER, Michael: Alle Kreter lügen ... sprach der Kreter. Kleine Einführung in die Philosophie. Düsseldorf: Patmos⁴1990
- WUCHTERL, Kurt: Lehrbuch der Philosophie. Probleme – Grundbegriffe – Einsichten. Bern usw.: Haupt⁴1992
- u.v.a.

1.4.5 Bibliographische Hilfsmittel

Die Liste der hier aufgeführten Titel ist knapp und umfaßt nur Bruchteile der einschlägigen Literatur. Gleichwohl ist sie umfassend genug, um Sie in den Umgang mit bibliographischen Hilfsmitteln einzuführen und Sie mit den Grundlagen und Erfordernissen selbständiger Literaturrecherche vertraut zu machen.

DETEMPLE, Siegfried; HEIDTMANN, Frank: Wie finde ich philosophische Literatur. Berlin: Verlag A. Spitz 1986

Sehr nützliches, von Bibliothekaren erstelltes Hilfsmittel für die philosophische Literaturrecherche, -bestellung und -verarbeitung.

GELDSETZER, Lutz: Allgemeine Bücher- und Institutionenkunde, Wissenschaftliche Institutionen, Bibliographische Hilfsmittel, Gattungen philosophischer Publikationen. Freiburg/München: Alber 1971

Der Titel dürfte für sich sprechen.

HOGREBE, Wolfram u.a.: Periodica philosophica. Eine internationale Bibliographie philosophischer Zeitschriften von den Anfängen bis zur Gegenwart. Düsseldorf 1972

MAYERL, L.; STOCK, W.: Was leisten Datenbanken in der Philosophie? Information Philosophie 16 (1988) 50-56

Philosophie Informationsdienst – Philosophisches Institut der Universität Düsseldorf. Forschungsabteilung für philosophische Information und Dokumentation. Universitätsstraße 1. 4000 Düsseldorf

Recherchiert mit EDV-Mitteln philosophische (Zeitschriften-)Literatur auf Anfrage und gegen Erstattung der Kosten.

The Philosophers Index. 3 Bde., Bourting Green (Ohio) 1980

TOTOK, Wilhelm: Bibliographischer Wegweiser der philosophischen Literatur. Frankfurt: Klostermann²1985

Eine Bibliographie der Fachbibliographien.

1.4.6 Philosophische Zeitschriften

Hier sind die wohl bekanntesten (erscheinenden) deutschsprachigen und einige fremdsprachige Philosophie-Zeitschriften aufgeführt. Gewiß werden Sie im Laufe Ihres Studiums auf die meisten von ihnen einmal zurückgreifen müssen. Vielleicht reizt Sie aber auch die eine oder andere Zeitschrift, aufgrund von thematischer Ausrichtung, Anspruch und Gestaltung, zum Abonnement.

Allgemeine Zeitschrift für Philosophie. Friedrich Frommann Verlag Günther Holzboog, Stuttgart 1976 ff.

Archiv für Begriffsgeschichte. Bouvier Verlag, Bonn 1955 ff.

Archiv für Geschichte der Philosophie. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1887/88 ff. und Berlin 1960 ff.

Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie (ARSP). Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1907 ff.

Argument, Das. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften. Argument-Verlag, Berlin 1959 ff.

Conceptus. Zeitschrift für Philosophie. Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Innsbruck 1967 ff.

Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Akademie-Verlag, Berlin 1953 ff.

Dilthey-Jahrbuch für Philosophie und Geschichte der Geisteswissenschaften. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1983 ff.

Erkenntnis. International Journal of Analytical Philosophy. Felix Meiner Verlag, Hamburg/Dordrecht 1966 ff.

Hegel Jahrbuch. Im Auftrag der Hegel-Gesellschaft e.V. hg. v. Wilhelm R. BEYER, Germinal Verlag, Bochum 1961 ff. (bis 1984)

Hegel-Studien. Bouvier Verlag, Bonn 1961 ff.

Inquiry: An Interdisciplinary Journal of Philosophy and the Social Science. Universitetsforlaget AS, Oslo 1958 ff.

Jahrbuch für Wissenschaft und Ethik, Berlin: de Gruyter 1996ff.

Journal of the History of Ideas. Philadelphia, Pa.: Journal 1940 ff.

Kant-Studien. Philosophische Zeitschrift der Kant-Gesellschaft. Walter de Gruyter & Co., Berlin 1897 ff, Köln 1953 ff.

Merkur. Klett-Cotta Verlag, München 1947 ff.

Neue Hefte für Philosophie. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1971 ff.

Nietzsche-Studien. Internationales Jahrbuch für die Nietzsche-Forschung. Walter de Gruyter, Berlin 1972 ff.

Phänomenologische Forschungen. (Neue Folge). Meiner Verlag, Hamburg 1996ff.

Philosophia Naturalis. Archiv für Naturphilosophie und die philosophischen Grenzgebiete der exakten Wissenschaften und Wissenschaftsgeschichte. Verlag Anton Hain, Meisenheim 1950 ff.

Philosophical Review: A Quarterly Journal. ed. by the Faculty of the Sage School of Philosophy, Cornell-University. Ithaca, NY (u.a.): Cornell Univ. Press 1892 ff.

Philosophische Rundschau. Zeitschrift für philosophische Kritik. Verlag Mohr, Tübingen 1953/54 ff.

Philosophischer Literaturanzeiger. Verlag Anton Hain, Meisenheim 1949 ff.

Philosophisches Jahrbuch der Görres-Gesellschaft. Verlag Karl Alber, Freiburg/München 1888 ff.

Revue de métaphysique et de morale. Colin, Paris 1893 ff.

Revue philosophique de la France et de l'étranger. Presses Univ. de France, Paris 1876 ff.

Theologie und Philosophie. Verlag Herder, Freiburg 1926 ff.

Tijdschrift voor Filosofie. N.V. Vereeniging voor Wijsgeerige Uitg. (u.a.), Leuven 1939 ff.

Zeitschrift für Ästhetik und allgemeine Kunstwissenschaft. Verlag Bouvier, Bonn 1906 ff.

Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie. Franz Steiner Verlag, Wiesbaden 1970 ff.

Zeitschrift für Didaktik der Philosophie. Schroedel Schulbuchverlag, Hannover 1979 ff.

Zeitschrift für philosophische Forschung. Verlag Anton Hain, Meisenheim 1946 ff.

Zeitschrift für Semiotik. Stauffenburg Verlag, Wiesbaden 1979 ff.

2 Studienhilfen

2.1 Übungsaufgaben

Die wahrscheinlich wichtigste Übungsaufgabe in jeder Kurseinheit heißt nicht einmal so. Es sind die Lernziele, oft finden Sie diese im Kurs selbst aufgelistet. Um aus der impliziten Übungsaufgabe eine explizite zu machen, fragen Sie sich bitte, wie die von den Autoren formulierten *Lernziele* mit Ihren eigenen persönlichen Lernzielen und -erwartungen, die Sie zur Belegung gerade dieses Kurses veranlaßt haben. Machen Sie sich Ihre Vorfragen an den Kurs klar, auf die hin Sie den Kurs bearbeiten wollen und die Sie nach der Bearbeitung beantworten können wollen. Und: Tun Sie das auch, wenn es keine explizite Lernzielliste gibt. Den ganzen Kurs, nicht nur die explizit als Übungsaufgaben formulierten Teile einer Kurseinheit gilt es über die bloße Lektüre hinaus produktiv zu nutzen.

Nehmen Sie außerdem die wörtlich als solche ausgewiesenen *Übungsaufgaben* ernst, d.h. üben Sie sich in ihrer Bearbeitung.

Der Sinn schriftlicher Aufgaben ist ein vierfacher:

1. Wiederholung,
2. Vertiefung,
3. Neustrukturierung,
4. Übergang von Rezeption via Reflexion zur Produktion.

Die *Übungsaufgaben* sollen Sie durch die Wiederholung kleinerer Stoffabschnitte führen, Sie dazu bringen, den Stoff auf die Beantwortung der Frage hin neu zu strukturieren und Sie über die damit verbundene Vertiefung des Verständnisses zur Formulierung dieses Verständnisses führen. Versuchen Sie deshalb die Beantwortung zunächst an der Stelle, an der die Übungsaufgaben gestellt werden, ohne Hinzuziehung der "Bearbeitungshinweise" oder "Antwortvorschläge" am Ende jeder Kurseinheit. Und möglichst ohne in den durchgearbeiteten Seiten auf der Suche nach der Antwort zurückzublättern. In einem zweiten Schritt und nach erneuter Lektüre der einschlägigen Abschnitte ziehen Sie dann die Hinweise bei und versuchen die Antwort neu. Und schreiben Sie sie auf.

Die schriftliche Bearbeitung von Aufgaben dient der Vorübung für die Abfassung von Klausuren und Hausarbeiten. Sie ist wichtig, auch wenn die Bearbeitung nicht prüfungsrelevant ist.

2.2 Präsenzveranstaltungen im Fach Philosophie

Präsenzveranstaltungen sind Veranstaltungen von ein- oder mehrtägiger Dauer. Mit Rücksicht auf die Berufstätigkeit vieler Studierender finden sie in der Regel an Wochenenden statt. Die Präsenzveranstaltungen verstehen sich als notwendige und sinnvolle Ergänzung zu einem größtenteils auf die Lektüre von Literatur und Studienbriefen hin angelegten Fernstudium. Zwar ist im Master „Philosophie“ nur je ein Präsenzseminar pro Studienphase obligatorisch, doch empfiehlt sich die Teilnahme an weiteren Veranstaltungen nachdrücklich. Das Angebot dieser Veranstaltungen kommt formal dem Präsenzstudium am nächsten.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, daß das Angebot an Kompaktseminaren im Fach Philosophie gerne und oft wahrgenommen wird: Sie bieten unterschiedliche Lehr- und Lernformen wie Vorträge, Referate, Diskussionen in Arbeitsgruppen und Plena (die auch von Ihnen mitgestaltet werden können), erlauben eine intensive Zusammenarbeit mit Kommilitonen und Dozenten, und geben schließlich die Möglichkeit, ein bestimmtes Thema gründlich vorzubereiten (anhand der von den Lehrgebieten verschickten Zeitpläne, Studienmaterialien, Literaturhinweise und Textkonvolute) und im interessierten Kreis zu diskutieren. Daß in die Abläufe dieser Veranstaltungen auch Zeiten für Beratungs- und Betreuungsgespräche (Erörterung studentischer Dinge aller Art, Absprachen von Klausuren oder Hausarbeiten o.ä.) aufgenommen werden, gehört ausdrücklich zur Konzeption dieses Seminartyps.

Ein Überblick über die geplanten philosophischen Präsenzveranstaltungen eines Studienjahres wird zu Beginn jedes Studienjahres im Info veröffentlicht. Dem Info wie auch der Heimatseite des Instituts für Philosophie können auch die Angaben über Veranstaltungsort und Anmeldemodalitäten entnehmen. Nach erfolgter Anmeldung bei den Lehrgebieten **und** (unabhängig hiervon) bei der jeweiligen Tagungsstätte (für **beides** müssen **Sie** sorgen!) gehen Ihnen eine Anmeldebestätigung und der vorgesehene Zeitplan (u.U. Literatur- und Arbeitsunterlagen) zu. Ab diesem Zeitpunkt spätestens läßt sich dann die Frage klären, ob und unter welchen Bedingungen Sie im Rahmen dieser Veranstaltung ein Referat oder Thesenpapier anfertigen und/oder eine Prüfungsleistung absolvieren können.

Bitte beachten Sie, daß die FernUniversität weder finanziell noch organisatorisch für Unterkunft und Verpflegung während der Präsenzveranstaltungen verantwortlich ist. Hierfür rechtzeitig Sorge zu tragen, obliegt den Seminarteilnehmern selbst, die auch ggf. die Tagungsstättenkosten bei verspäteter Absage oder im Falle des Nichterscheinens tragen müssen.

Da Präsenzveranstaltungen als Veranstaltungen der Weiterbildung gem. §89 des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) anerkannt sind, können Sie die Veranstaltungskosten anhand der Teilnahmebestätigungen, die Ihnen die Lehrgebiete gerne ausstellen, ggf. steuerlich absetzen.

2.3 Klausuren

Für den Erwerb eines studienbegleitenden Leistungsnachweises finden zweimal jährlich Klausuren statt, und zwar gleichzeitig an verschiedenen Orten.

Die Klausur ist eine in einer bestimmten Zeit (i.d.R. 4 Stunden) zu verfassende, schriftliche Arbeit. Als Modulklausur steht sie in engem Bezug zu den in den zugrundegelegten Studienbriefen vermittelten philosophischen Positionen und Problemen. Für die konkrete Klausurvorbereitung sprechen Sie jeweils drei thematische Schwerpunkte mit dem Modulbetreuer ab.

2.3.1 Inhaltliche Strukturierung der Klausur

Oberstes Gebot ist, nachdem Sie sich für eines der angebotenen Themen entschieden haben: Beachtung der Klausurfrage! Machen Sie sich klar, welche Einzel- oder Teilaspekte das Klausurthema anspricht und welche Implikationen die gestellte Frage insgesamt umfaßt. Fertigen Sie sich als Ergebnis dieser, das Thema reflektierenden Phase eine (u.U. vorläufige) Gliederung Ihrer Klausur an.

In einem zweiten Schritt sollten Sie wenigstens kurz die Ihnen für dieses Thema relevant erscheinenden Begriffe, Fragen, Problemansätze, Gedanken und Thesen auf den Konzeptbögen schriftlich notieren. Dies verhindert zum einen, daß wichtige Aspekte des Themas bei der Ausformulierung schlicht vergessen werden, zum anderen ergibt sich hierdurch eine visuelle Vorstrukturierung von verschiedenen und wichtigen Einzelaspekten Ihres Themas. Das hilft die Gedanken ordnen.

Eine klare, die wesentlichen Aspekte des Themas berücksichtigende und dabei noch stringent aufgebaute Gliederung ist nahezu schon die fertige Klausur. Orientieren Sie sich bei der Ausformulierung des Klausurthemas an dieser Gliederung.

2.3.2 Formale Strukturierung

Bei der Aufteilung der Klausur ist immer noch das altbekannte Dreierschema 'Einleitung – Hauptteil – Schluß' hilfreich. Wohlgemerkt: Wir empfehlen dieses Dreierschema als *gedankliche* Aufteilung! Die Überschriften im Klausurtext müssen nicht so lauten, sondern diese sollten Sie nach den Inhalten richten.

Während die Einleitung tatsächlich nur einleitet, d.h. auf Ihre Themenexplikation des Hauptteils hinführt und z.B. historische oder biographische Besonderheiten nur kurz erwähnt, gehört in den Schlußteil vor allem das Ergebnis Ihrer Untersuchung, dazu möglicherweise weiterführende Ausblicke, und vor allen Dingen eine philosophische Kritik, d.h. die Gewichtung (positiv oder negativ) der Tragweite und Leistungsfähigkeit der dargestellten philosophischen Theorien. Der Hauptteil mit beliebig vielen Punkten sollte der vollständigen und umfassenden Ausarbeitung des Themas vorbehalten sein.

Der Appell, den Umfang Ihrer Klausur nicht allzu groß werden zu lassen, kann selbstverständlich nicht mit einem Hinweis auf eine bestimmte Seitenanzahl verbunden werden. Wie viel auch immer Sie schreiben: Achten Sie auf die

Zeitplanung. Planen Sie für jede Arbeitsphase ausreichend Zeit ein: Abschließendes Korrekturlesen, das Einfügen und Verbessern von Textsequenzen und die Überprüfung der Vollständigkeit Ihrer Arbeit gehören zur Planung und Durchführung der Klausur.

Das Anbringen von nachträglichen Verbesserungen und Zusätzen sollte übersichtlich geschehen. Werfen Sie Ihre Gliederung nicht komplett um. Die assoziative und grobe Vorstrukturierung der für die Klausur wichtigen Gedanken auf den Konzeptblättern sollte verbindlich bleiben.

Sinn- und Textabschnitte erhöhen die Transparenz. Den Sinnabschnitten sollten die jeweiligen Textabschnitte entsprechen. Eine Unterteilung in konzise und für sich jeweils abgeschlossene Passagen ist also zu empfehlen. Vermeiden Sie jedoch allzu thetisch und unvermittelt wirkende Darstellungen: Gedankenabfolge und Problemlösung sind nichts Abgehacktes. Sie entwickeln sich im Idealfall sukzessiv.

Bedenken Sie stets, was Sinn und Zweck einer Klausur ist: Sie sollen zeigen, daß Sie (a) die betreffende Materie beherrschen, (b) sich – möglichst selbständig – ausdrücken und (c) eine eigene begründete Antwort auf die Frage(n) des Themas finden können. Dazu gehört, daß Sie nicht einfach andernorts Gesagtes wiedergeben, sondern Ihre weiterführende Quellenlektüre und eigenständiges Argumentieren unter Beweis stellen.

Eine leider notwendige Zusatzbemerkung zur Handschrift. Eine individuell ausgereifte Handschrift gehört gewiß zu den unverwechselbaren Merkmalen eines Charakters. Nur: eine Klausur, die im Ganzen oder in Teilen trotz sehr viel Phantasie und unendlich viel gutem Willen seitens des Korrektors nicht lesbar ist, kann auch nicht beurteilt werden, brauchte demnach auch gar nicht niedergeschrieben zu werden.

Die Korrektur einer Klausur sollte Ihnen samt Kommentar, der die Beurteilung sowie deren Begründung enthält, in der Regel nach sechs Wochen zugehen.

2.4 Hausarbeit

2.4.1 Formalia

Ihre Hausarbeit sollte auf dem PC geschrieben werden. Der Text ist in einem Abstand von **1½ Zeilen**, im **Blocksatz** sowie einem angemessenen **Korrekturrand** (zwischen 3 und 5 cm) zu gliedern. Weiterhin sollte der Text in **12-Punkt-Schriftgröße** und der **Schriftart „Times New Roman“** verfasst werden. Jedes Blatt ist nur **einseitig** zu beschriften. Die Seiten sind **fortlaufend zu nummerieren**. Zu Anfang wird nach dem Titelblatt auf einer separaten Seite eine Gliederung oder ein Inhaltsverzeichnis vorausgeschickt. Die ein bis zwei Seiten kurze Einleitung erläutert die Fragestellung und grenzt die Ziele der Arbeit ein. Am Ende der Arbeit steht ein Literaturverzeichnis. Anmerkungen sind in Fußnoten anzubringen, die seitenweise oder fortlaufend zu zählen sind. Der in der Studienordnung geregelte Umfang von **12 bis 15 DIN-A4-Seiten (B.A.)** bzw. **15 bis 20 DIN-A4-Seiten (M.A.)** bezieht sich auf den reinen Text, also ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis. ***In letzter Instanz, wie z. B. die Frage des Seitenumfangs, ist die Absprache mit dem Dozenten bindend!***

2.4.2 Wahl des Themas

Da Hausarbeiten, die von den Lehrgebieten der Philosophie betreut werden, zumindest im Magister- und Masterstudium an den vorhergehenden Besuch von Präsenzseminaren gebunden sind, empfiehlt es sich, das Thema der Hausarbeit schon im Vorfeld oder am Rande oder aber kurz nach einer solchen Veranstaltung mit der betreuenden Person abzusprechen. Ein Gespräch über Gliederung und Inhalte kann vermeiden, daß Sie bei der Abfassung Ihrer Arbeit Wesentliches übersehen.

2.4.3 Literatur- und Stoffsammlung

Sowohl die eigenständige Recherche von Orientierung vermittelnder Überblicksliteratur und spezialistischer Forschungsliteratur als auch die selbst organisierte Stoffsammlung sind bereits Bestandteile der durch die Hausarbeit zu dokumentierenden Leistung. Verschaffen Sie sich zu Anfang der Bearbeitungsphase aufgrund einer Literatur- und Stoffsammlung einen Überblick über die Inhalte und Grenzen Ihres Themas, damit Sie abschätzen können, wie aufwendig es eventuell wird, bestimmten Verzweigungen Ihres Themas nachzugehen.

2.4.4 Gliederung

Die folgenden Hinweise zur Gliederung unterscheiden sich im Prinzip nicht von denen, die für die umfangreichere Bachelor-, Magister- bzw. Master-Abschlußarbeit auszusprechen sind. Insofern erproben Sie mit einer Hausarbeit bereits Ihre Abschlußarbeit an einem kleineren Modell. Die Gliederung ist nicht etwa ein bloß äußerliches Gewand zur Einkleidung der schon fertigen Hausarbeit, sondern umgekehrt ein wichtiges Mittel zur vorangehenden Klärung der Konzeption. Die vorläufige Gliederung der Argumentationsschritte in der frühen Bearbeitungsphase präzisiert zum einen die Gedankenführung und erspart Ihnen so eine Beschäftigung mit Stoffen und Literaturtiteln, die zum Thema nichts beitragen; zum anderen ist sie ein früher Selbsttest auf die Stimmigkeit und Konsequenz ihrer Darlegungsschritte. Dagegen hilft die abschließende, differenzierte und im Inhaltsverzeichnis dokumentierte Gliederung dem Lesenden vorab, das Schema Ihrer gedanklichen Durchdringung des gewählten Themas nachzuvollziehen.

In der Einleitung der Hausarbeit sind die Problemstellung sowie Ihre These zum Problem niederzulegen und die einzelnen Argumentationsschritte anzugeben, über die Sie in der Arbeit, von der Problemstellung ausgehend, Ihre These begründen wollen.

In wie viele Kapitel und Unterkapitel Sie die Hausarbeit am zweckmäßigsten einteilen, ergibt sich meist vom Inhalt der Arbeit her. Wenn Sie z.B. durchgängig zwei Theoretiker miteinander vergleichen, empfehlen sich zwei in parallele Unterkapitel aufgeteilte Hauptkapitel und ein resümierendes Vergleichskapitel. Wenn Sie dagegen z.B. ein Spezialproblem bei einem einzigen Klassiker untersuchen, können es auch mehrere Hauptkapitel sein, von denen das erste die systematische Einordnung des Spezialproblems in Werk und Denkhorizont des Klassikers geben sollte, das letzte die kritische Stellungnahme von Seiten anderer Philosophen bzw. Ihrerseits.

Was das formale System der Gliederung betrifft, so empfiehlt sich entweder ein gewichtender Aufbau nach römischen und arabischen Ziffern sowie nach kleinen Buchstaben (z.B. II.1.b) oder die vorwiegend im naturwissenschaftlichen und angloamerikanischen Schrifttum geläufige Dezimalgliederung (z.B. 1.1.1, 1.1.2.....). Bei beiden Systemen ist zu beachten, daß alle Abschnitte, die hierarchisch auf einer Ebene stehen, nach Möglichkeit auch gleichwichtig oder sogar inhaltlich auf einer Ebene angesiedelt sind.

Unabhängig davon, für welches formale Gliederungssystem Sie sich entscheiden, sollte Ihre Arbeit nach folgenden Punkten aufgebaut sein:

- Deckblatt mit folgenden Informationen: Name, Post- und e-mail-Adresse, Matrikelnummer, Studiengang, Modul bzw. Teilgebiet, betreffendes Präsenzseminar, Thema
- Gliederung (Inhaltsverzeichnis)
- Einleitung: Überblick über Fragestellung und Zweck der Arbeit, Eingrenzung des Themas, Auflistung der zu beantwortenden Fragen, Erläuterung des Aufbaus und der Argumentationsschritte, ggf. Abgrenzung gegen andere mögliche Ansätze zum Thema
- Durchführungsteil: Ausführung der in der Einleitung genannten Arbeitsschritte
- Schluß: Bilanzierung der Ergebnisse und Probleme, eigene These bzw. kritische (d.h. die Vorteile und Stärken gegen die Nachteile und Schwächen abwägende) Stellungnahme zur untersuchten Theorie, Markieren eventueller Lücken, Ausblick auf noch zu Leistendes
Literaturverzeichnis
- separate Erklärung der selbständigen Anfertigung der Hausarbeit

2.4.5 Zitierweise

Zum Sinn einer Hausarbeit gehört es zu zeigen, daß Sie mit fremden Gedanken klar und kritisch umgehen und eigene daraus entwickeln können. Damit der Leser unterscheiden kann, wo Sie fremde Argumentationen referieren und wo Sie eigene Behauptungen aufstellen, müssen die Gedanken sowohl der Klassiker als auch ihrer historischen Interpreten als auch der Forschung dokumentiert werden durch Zitate oder zumindest Verweise. Hierbei sind folgende Punkte zu beachten.

Wenn Sie fremde Gedanken wörtlich übernehmen, machen Sie Anfang und Ende des Zitats durch Anführungszeichen kenntlich und geben Sie die Quelle an, aus der das Zitat stammt. Die Quellenangabe kann entweder im Haupttext hinter dem Zitat in Klammern (Autorenname, möglicherweise in Kapitalchen; Jahreszahl der Publikation; Seitenzahl der Belegstelle -z. B.: Faseler 1999, 111) erfolgen oder aber in einer Fußnote (Autor; vollständiger Titel beim ersten Zitieren; Erscheinungsort und -jahr; Seitenzahl - z. B. „Faseler, Alois: Logik, Metalogik, Paralogik, Fuzzylogik und Pseudologik, Burghölzli 1999, S. 111“ - bei weiteren Erwähnungen Kurztitel).

Wenn Sie fremde Gedanken nur streifen oder lediglich zur Komplettierung erwähnen, genügt ein Verweis, z.B. „vergleiche“, „siehe auch“, „näheres bei“ etc. Bei Zweifelsfällen können Sie ferner klärende Hinweise zum Zitieren und Paraphrasieren unter folgender Adresse finden: Zitieren und Paraphrasieren (PDF):

<http://www.fernuni->

[hagen.de/imperia/md/content/philosophie/textdokumente/bedarf_zitieren.pdf](http://www.fernuni-hagen.de/imperia/md/content/philosophie/textdokumente/bedarf_zitieren.pdf)

Wenn Sie Zeitschriftenartikel zitieren, geben Sie bitte Autor, Titel des Aufsatzes (in Anführungszeichen), Namen, Jahrgang und Erscheinungsjahr der Zeitschrift sowie Seitenzahl an.

Wenn Sie wissenschaftliche Beiträge aus dem Internet zitieren, geben Sie bitte Autor, Titel, URL und das Datum Ihres letzten Aufrufs der Seite an.

Welche Zitierweise Sie wählen, steht Ihnen frei. Wichtig ist nur, daß Sie Ihre Wahl an den Grundsätzen der Zweckmäßigkeit, Genauigkeit und Überprüfbarkeit ausrichten und die einmal verwendete Zitierweise konsequent beibehalten, um Ihre Gedankengänge leicht nachvollziehbar darzustellen.

2.4.6 Literaturverzeichnis

An das Ende Ihrer Hausarbeit gehört eine vollständige Liste der verwendeten Quellen- und Sekundärliteratur, sowohl der direkt zitierten als auch der in den Verweisen erwähnten. Geben Sie hier bitte nur die tatsächlich benutzte Fachliteratur an! Internetquellen und allgemeine Konversationslexika gehören nur in Ausnahmefällen dazu.

Jede Literaturangabe muß den Autorennamen, den Titel, Ort und Erscheinungsjahr enthalten. Ergänzend hinzutreten können Verlags- und Reihenbezeichnung, z.B. „Eco, Umberto: Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Stuttgart 112005 (UTB 1512)“.

Wenn Sie sich intensiver und weitergehend über die Anfertigung einer wissenschaftlichen Arbeit informieren möchten, lohnt es sich, etwa folgende Literatur zu konsultieren:

- Franck, Norbert/Stary, Joachim (Hg.): Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens: eine praktische Anleitung. Paderborn u. a. 112003 (UTB 724).
- Standop, Ewald/ Meyer, Matthias L. G.: Die Form der wissenschaftlichen Arbeit: ein unverzichtbarer Leitfaden für Studium und Beruf. Wiebelsheim 2004.

2.4.7 Beurteilungskriterien

Die Note Ihrer Hausarbeit wird davon abhängen, in welchem Umfang und Grad sie den folgenden Maßstäben gerecht wird:

- Darstellung des gewählten philosophischen Problems unter Berücksichtigung des Forschungsstandes und Ihrer eigenen Sicht gemäß den oben genannten Richtlinien
- Durchdachtheit des Aufbaus und seine Angemessenheit an das Thema
- Fähigkeit, das Thema historisch-systematisch einzuordnen
- stilistische wie gedankliche Klarheit der Sätze und Deutlichkeit ihrer logischen Zusammenhänge
- Zuverlässigkeit, Genauigkeit und Differenziertheit bei der Darstellung der zu referierenden Probleme, Theorien, Standpunkte oder Methoden
- Bewußtheit für die philosophischen Probleme und ggf. Fähigkeit zu ihrer Analyse
- kritisch reflektierender Umgang mit den behandelten Thesen

- umsichtige Einbeziehung maßgeblicher Forschungsliteratur und ggf. Auseinandersetzung mit ihr.

Selbstverständlich werden an Hausarbeiten im Magister- und Masterstudium höhere Anforderungen gestellt als im Bachelorstudium.